



Aqua Alimenta
Make it flow Let it grow

Jahresbericht 2023



- 1** Vorwort
- 2** Aus unseren Projekten
- 6** Schwerpunkt Saatgutbanken
- 8** MIRFA im Fokus
- 10** Kennzahlen auf einen Blick
- 12** Finanzen
- 14** Herzlichen Dank
- 16** Über uns

Liebe Leserin, lieber Leser

Den Hunger bis 2030 aus der Welt zu schaffen: Dieses Ziel haben sich die Vereinten Nationen im Jahr 2015 gesetzt. Das Hungerproblem ist in den vergangenen Jahren aber nicht kleiner geworden, sondern es hat sich noch verschärft – sei es durch klimatische Veränderungen wie Dürren und Überschwemmungen, bewaffnete Konflikte oder Wirtschaftskrisen, die die Preise in die Höhe treiben.

Die vielschichtigen Herausforderungen zeigen uns, dass es mehr denn je nachhaltige Ernährungssysteme braucht, die widerstandsfähiger sind und genügend gesunde Nahrung für alle erbringen. In Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen in Burkina Faso, der Côte d'Ivoire, Madagaskar und Indien setzt deshalb Aqua Alimenta konsequent auf Agrarökologie und die Förderung angepasster Kleinbewässerung.

Wie andere seriöse NGO hinterfragen auch wir unsere Arbeit und unser Wirken im globalen Süden. Nicht nur, weil es Teil unserer Verantwortung ist, die Lebensbedingungen von Tausenden von Kleinbauernfamilien langfristig zu verbessern, sondern auch weil es für uns selbstverständlich ist, unsere Rolle, Arbeits- und Denkweise immer wieder zu reflektieren und daraus zu lernen. In diesem Jahresbericht stehen Lokalisierung, Selbstbefähigung und Autonomie im Fokus – Themenbereiche, in denen es nach wie vor viel zu tun gibt.

Die Transformation hin zu einer ökologischeren und sozial gerechteren Landwirtschaft ist ein Prozess, der Zeit und Geduld benötigt. Wir danken Ihnen von Herzen, dass Sie uns weiterhin dabei unterstützen.



Bernhard Gysi
Präsident



Kaspar Schatzmann
Geschäftsleiter

Afrika

Burkina Faso



«Die Peer Review war wie ein Spiegel, der uns unsere Stärken und Schwächen zeigte – und gleichzeitig den Weg zu einer besseren Zusammenarbeit.»

Evariste Zongo

Direktor Baobab Antenna, Burkina Faso

Peer Review: Austausch auf Augenhöhe

In Burkina Faso machen sich viele Organisationen für eine ökologische Landwirtschaft stark. Obwohl sie ein und dasselbe Ziel verfolgen, arbeiten sie oft isoliert voneinander. So verpassen sie die Chance, Ideen und Wissen auszutauschen, Stärken zu vereinen, Synergien zu schaffen – und letztlich einen Mehrwert für alle Beteiligten zu erzeugen.

Seit nunmehr drei Jahren weiss Aqua Alimenta die Vorteile des gemeinsamen Arbeitens in der Allianz Sufosec (Alliance for Sustainable Food Systems and Empowered Communities) zu schätzen. Umso mehr ermutigt Aqua Alimenta auch ihre Projektpartner, mit gleichgesinnten Organisationen zusammenzuarbeiten. In Burkina Faso sind die Voraussetzungen dafür optimal. Das Schweizer Hilfswerk Fastenaktion, ebenfalls Mitglied der Allianz Sufosec, unterstützt vor Ort kleine bäuerliche Organisationen, die den gleichen Ansatz verfolgen wie unser Projektpartner Baobab Antenna. Sie zusammenzubringen, damit sie voneinander lernen, war 2023 das Ziel einer

gegenseitigen Evaluation (Peer Review). Im Gegensatz zu einer herkömmlichen Evaluation beurteilten keine externen Beraterinnen und Berater, sondern die Projektverantwortlichen selbst ihre Arbeit.

In einer Schlussveranstaltung wurden die Erkenntnisse präsentiert und gegenseitig Vorschläge für Verbesserungen der Projektarbeit eingebracht. So vielfältig und bereichernd die Empfehlungen auch waren, eines nahmen sich alle ganz besonders zu Herzen: sich in Zukunft regelmässig zu treffen! Nur so gelingt es, Potenziale und positive Wirkungen zu erkennen und freizusetzen. In einem ersten Schritt werden die Ausbildungskurse und Schulungsmaterialien aufeinander abgestimmt.

Die Peer Review von Aqua Alimenta und Fastenaktion war ein guter Anfang – gemeinsames Wirken ist und bleibt das Ziel!

Afrika

Côte d'Ivoire



«Die Aufklärungsarbeit von A.R.K. hat mir die Augen geöffnet, wie wichtig es ist, Bäuerinnen zu Land zu verhelfen. Der Pachtvertrag ermöglicht ihnen, das Gemüsefeld mindestens 20 Jahre zu nutzen.»

Yeo Donikporo

Gemeindevorsteher von Guiembé,
Côte d'Ivoire

Die Gemüsebäuerinnen von Guiembé: mit Sonnenkraft voraus!

Mit der Pedalpumpe Neema haben Kleinbauernfamilien eine kostengünstige Bewässerungslösung für den Gemüseanbau in der Trockenzeit zur Hand. Indem die Bäuerinnen und Bauern kräftig in die Pedale treten, fördern sie das Wasser aus geringer Tiefe direkt in ein Bassin, aus dem sie ihre Giesskannen füllen. Diese verblüffend einfache Bewässerungstechnik ist allerdings nicht überall einsetzbar. Die Kapazität reicht nicht für Kooperativen, die grössere Gemeinschaftsgärten bewirtschaften. Stattdessen müssen sie – hohe Treibstoffkosten hin oder her – auf motorisierte Pumpen setzen. Elektropumpen kommen in den ländlichen Gebieten kaum zum Einsatz, da es vielerorts keinen oder nur sporadisch Strom gibt. Eine Lösung für dieses Dilemma bieten solarbetriebene Bewässerungspumpen. Doch solche Anlagen sind noch immer teuer und verlangen darüber hinaus spezifisches Know-how für die Installation und Instandhaltung.

In Guiembé, im Norden der Côte d'Ivoire, unterstützt die Partnerorganisation A.R.K.

ein Kollektiv von rund fünfzig Bäuerinnen. Sie haben sich für die gemeinsame Weiterverarbeitung des Gemüses aus ihren Gärten zusammengeschlossen. Trotz der Tatsache, dass traditionell ausschliesslich Männer Land besitzen und die Abgabe einer fruchtbaren Parzelle an eine Frauengruppe per se auf wenig Zustimmung stösst, liessen sich die Gemüsebäuerinnen von ihrem Vorhaben nicht abhalten, die Produktion auf ein gemeinschaftlich bewirtschaftetes Feld auszuweiten. Voller Stolz unterzeichneten sie 2023 einen zwanzigjährigen Pachtvertrag für ein rund ein Hektar grosses Feld. Es gab noch mehr Grund zur Freude: Dank der Installation einer solarbetriebenen Bewässerungsanlage sprudelte – just zu Beginn der Trockensaison im Oktober – Wasser aus 50 Metern Tiefe in ein Reservoir. Auf alles Weitere dürfen die engagierten Gemüsebäuerinnen aus Guiembé, und natürlich auch wir, gespannt sein ...

Afrika

Madagaskar



«Mit dem «local ownership»-Ansatz setzen wir auf die Kraft der Gemeinschaft, eigene Lösungen zu finden und umzusetzen. Die lebhafteste Beteiligung und die positive Resonanz sprechen für sich: Hier entsteht etwas Grossartiges, das von unten nach oben wächst.»

Andrianjafi Rasoanindrainy
Projektkoordinator, Madagaskar

Ein Projektansatz, der begeistert

Seit längerem wird in der Entwicklungszusammenarbeit über Entkolonisierung der Hilfe, respektive lokale Aneignung diskutiert. Dabei steht die Reduktion von Abhängigkeiten und Machtverhältnissen zwischen den Geberorganisationen und den Südpartnern, aber auch zwischen den Südpartnern und der Zielbevölkerung im Vordergrund. In Madagaskar wird der «local ownership»-Ansatz seit 2022 in einem Projekt umgesetzt, ab 2024 kommt ein weiteres hinzu. Das Innovative daran ist, dass die Zielgruppe von Anfang bis Ende federführend ist – also ab der Planungsphase, über die Umsetzung und das Monitoring, bis hin zur Auswertung. Das Bestreben, die Teilnehmenden zu Akteurinnen und Akteuren zu machen und ihnen die Verantwortung für den Erfolg zu übertragen, wirkt sich positiv auf die Identifikation und die Nachhaltigkeit aus.

Welches Potenzial in dieser Herangehensweise steckt, hat sich bereits in der Planung

des Projekts gezeigt: Voller Enthusiasmus und Kreativität brachten die Dorfgemeinschaften ihre Ideen und Vorschläge ein, woraus sie vier relevante Schwerpunktthemen definierten. Wer allerdings Entscheidungen trifft, steht auch in der Verantwortung. So erstaunte es nicht weiter, dass in der Umsetzungsphase die Begeisterung in einigen Dörfern vorübergehend etwas abflaute. Es kam auch zu ernsthaften Konflikten, da jede und jeder die Führung und Verwaltung der eingesetzten Mittel übernehmen wollte. Dieses Problem lässt sich jedoch mit einer engen Begleitung durch den Südpartner lösen.

Soweit kann Aqua Alimenta eine positive Bilanz ziehen. Offenbar kommt das Projekt auch vor Ort gut an: Der Ansturm der Bäuerinnen und Bauern aus benachbarten Dörfern, die ebenfalls mitmachen möchten, ist enorm.

Indien

Odisha



«Eine Analyse der geleisteten Arbeit kann Verunsicherung auslösen. Für eine zielführende Evaluation brauchen Evaluatorinnen und Evaluatoren daher nicht nur fachliche Qualitäten, sondern auch soziale Kompetenz und Sensibilität – also ganz viel Fingerspitzengefühl!»

Ariel Elyah

Evaluator, Madagaskar

Im Spannungsfeld zwischen Kontrolle und Lernprozess

Evaluationen sind bei Aqua Alimenta fester Bestandteil der Projektarbeit, um der Frage nach der Zielerreichung und der Wirkung auf den Grund zu gehen. Im Jahr 2023 stand in Indien eine umfassende externe Evaluation an, da das Projekt Back2Back nach zwei intensiven Phasen (2017–2019, 2020–2023) eine wichtige Zwischenetappe erreicht hatte. Unter der Leitung eines madagassischen Experten – verstärkt durch eine Evaluatorin und einen Evaluator aus Indien – machte sich das dreiköpfige Team an die Arbeit. Während die Zusammenarbeit innerhalb des Evaluationsteams bestens harmonisierte, war die Verständigung zwischen Projekt- und Evaluationsteam nicht einfach: Kritische Anmerkungen des Evaluationsteams wurden teilweise als Meinung des leitenden Evaluators aufgefasst und damit begründet, dass er den indischen Kontext nicht verstehe. Das Evaluationsteam stand jedoch geschlossen hinter seinen Ergebnissen, was das Projektteam letzten Endes überzeugte

und dazu bewegte, die meisten Empfehlungen aus der Evaluation in der letzten Projektphase (2024–2026) zu berücksichtigen.

Die Erfahrungen aus Indien verdeutlichen, dass manche Partnerorganisationen Evaluationen als Kontrollmassnahme und unerwünschten Eingriff von aussen auffassen. Die Reflexion des «eigenen» Projekts erfordert von den Beteiligten Selbstkritik, Offenheit, Transparenz und Distanz zur eigenen Arbeit. Denn eine Evaluation soll vor allen Dingen eine Chance sein, Schwächen zu erkennen und zu beheben, das Vorhaben zu verbessern und, am allerwichtigsten, daraus zu lernen. Unter dem Strich hat die Evaluation in Indien diesen Zweck erfüllt, was sich in der Planung der letzten Projektphase widerspiegelt. Und wer hätte es gedacht? Die Reise nach Madagaskar für einen Süd-Süd-Austausch ist geplant. Auf der Reiseagenda stehen: Permakultur, Aufforstung, Saatgutbanken – und bestimmt noch mehr!



Lokales Saatgut, das die Welt ernährt

Über Jahrtausende haben kleinbäuerliche Familien einen Reichtum an verschiedenen Pflanzensorten erschaffen, die die Welt ernähren und, lokal angepasst, ohne Dünger und Pestizide auskommen. Doch die industrialisierte Landwirtschaft hat einen erschreckenden Abwärtstrend der Artenvielfalt in Gang gesetzt. Wenig deutet derzeit darauf hin, dass sich diese Entwicklung umkehrt oder verlangsamt. Mit dem Aufbau von Saatgutbanken steuert Aqua Alimenta dagegen.

Es ist paradox: Unsere Ernährungssysteme sind der Haupttreiber für den fortschreitenden Verlust der Biodiversität, zugleich hängt aber unser aller Ernährung von der Vielfalt der Arten ab. Die Ursache für die schwindende Artenvielfalt liegt in erster Linie in der Konzentration auf wenige ertragreiche Kulturpflanzen. In der heutigen modern ausgerichteten Landwirtschaft sind Mais, Reis, Weizen und Soja die mit Abstand am meisten angebauten Feldfrüchte. Durch die Verdrängung von traditionellen Landsorten und Wildpflanzen geht ein reichhaltiges genetisches Erbe verloren, das für Resistenz-

züchtungen unverzichtbar ist. Dazu kommt: Je geringer die Diversität auf dem Feld, desto anfälliger wird das Anbausystem und einseitiger die Ernährung. Der Erhalt der Sortenvielfalt und, damit einhergehend, einer grossen Vielfalt an frei zugänglichem und robustem Saatgut hat also höchste Priorität.

In der Agrarökologie kommt dem Zugang zu eigenem, lokalem und vielfältigem Saatgut eine besondere Bedeutung zu. Gemeinschaftlich geführte Saatgutbanken sollen diesen Zugang garantieren, die genetischen Ressourcen schützen und Pflanzenzüchtung ermöglichen.

Selektionieren, produzieren und sicher aufbewahren

Seit 2022 läuft in Indien ein Projekt für den Aufbau von Saatgutbanken. Die Einrichtung einer Saatgutbank bedeutet weit mehr als nur die Konstruktion eines Gebäudes und die Lagerung von Saatgut. Als Erstes stellt sich die Frage, welche Saatgutsorten überhaupt selektioniert und gelagert werden sollen. Dazu sind eingehende Gespräche mit den Bauernfamilien notwendig, um sowohl die agronomischen Charakteristika der Pflanzen

genau zu kennen (Morphologie, Vegetationsdauer, Ertrag, Dürretoleranz, Resistenz gegen Schädlinge und Krankheiten), als auch mehr über kulinarische Aspekte zu erfahren (Zubereitung, Kochzeit, Geschmack, Nährstoffgehalt etc.). In einem nächsten Schritt werden die Produzentinnen und Produzenten des Saatguts ausgewählt. Die Produktion von Saatgut verlangt ein geübtes Auge, denn das Saatgut soll von gesunden, kräftigen Pflanzen stammen. Anschliessend wird die Qualität sorgfältig überprüft und das Saatgut in Behältern sicher und trocken aufbewahrt.

Spatenstich erfolgt!

Nach dem Projektstart in Indien war zuerst viel zu lernen. Das Team besuchte mehrere Saatgutbanken, um sich ein fundiertes praktisches Wissen über die Auswahl, Lagerung und Vermehrung von Saatgut anzueignen. Die investierte Zeit und Energie haben sich gelohnt: In der Nähe von Bhubaneswar ist eine erste Saatgutbank eröffnet. Der Spatenstich für vier weitere Saatgutbanken steht noch bevor – stets mit dem Ziel, das wertvolle Keimmateriale für eine zukunftsfähige Landwirtschaft und ausgewogene Ernährung zu sichern.

Aufbruch in die wirtschaftliche Eigenständigkeit

In der Entwicklungszusammenarbeit geht es darum, Menschen zur Selbsthilfe zu befähigen – und somit die Hilfe von aussen überflüssig zu machen. Dieses grundlegende Prinzip berücksichtigt Aqua Alimenta auch bei der Zusammenarbeit mit ihren Partnern vor Ort. Wie 2023 das Regionalbüro «Aqua Alimenta Afrique de l'Ouest» zu einem kleinen marktorientierten und sozialen Unternehmen wurde, erfahren Sie hier.

«Gib einem Hungernden einen Fisch, und er wird einmal satt. Lehre ihn fischen, und er wird nie wieder hungern.» Diese kraftvollen Worte des chinesischen Philosophen Laotse bringen das Anliegen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit auf den Punkt: Menschen zu befähigen, sich selbst zu helfen und dadurch die Hilfe von aussen langfristig überflüssig zu machen. Genau das haben die Bewässerungs- und Agrarökologieprojekte von Aqua Alimenta zum Ziel. Können Bäuerinnen und Bauern im Einklang mit der Natur genügend Nahrung für sich und den Markt produzieren, steigt nicht nur die Ernährungssicherheit, sondern auch ihre Lebensqualität.

Wie diesen Kleinbauernfamilien möchte Aqua Alimenta auch den Partnerorganisationen und Projektmitarbeitenden in Westafrika, Madagaskar und Indien den Weg zur Autonomie ebnen. Ihre Abhängigkeit von internationalen Organisationen und Geldgebern wird insbesondere dann überflüssig, wenn die lokale Wirtschaft Alternativen und eigene Entwicklungs- und Wachstumschancen bietet. Statt sich relativ eng im Rahmen der vorgegebenen Förderschwerpunkte bewegen zu müssen, möchten gerade talentierte und innovative Menschen neue Wege gehen und ihre Stärken frei entfalten.

Gefragte Bewässerungs- und Schweisstechnik

In Burkina Faso ging 2023 ein Projekt zu Ende, das die einheimischen Mitarbeitenden des Regionalbüros «Aqua Alimenta Afrique de l'Ouest» in die Selbstständigkeit begleitet hat. Mit Unterstützung des Senior Expert Programms von Swisscontact haben sie einen umfassenden Businessplan erstellt und ein kleines, regional tätiges Unternehmen ins Leben gerufen. Dass das Team weiterhin die in Burkina Faso begehrte Bewässerungspumpe Neema anbietet und

auch der wachsenden Nachfrage nach solarbetriebener Bewässerungstechnik nachkommen möchte, steht ausser Frage. Doch wie soll das Unternehmen finanziell über die Runden kommen, wenn während der Regenzeit im Bewässerungsbusiness eine Flaute herrscht? Zum Glück ist in Burkina Faso gekanntes Schweiss Handwerk immer gefragt. Ob für Fensterrahmen oder Tore, landwirtschaftliche Geräte oder Fahrzeugreparaturen, dem technischen Team dürfte die Arbeit so schnell nicht ausgehen.

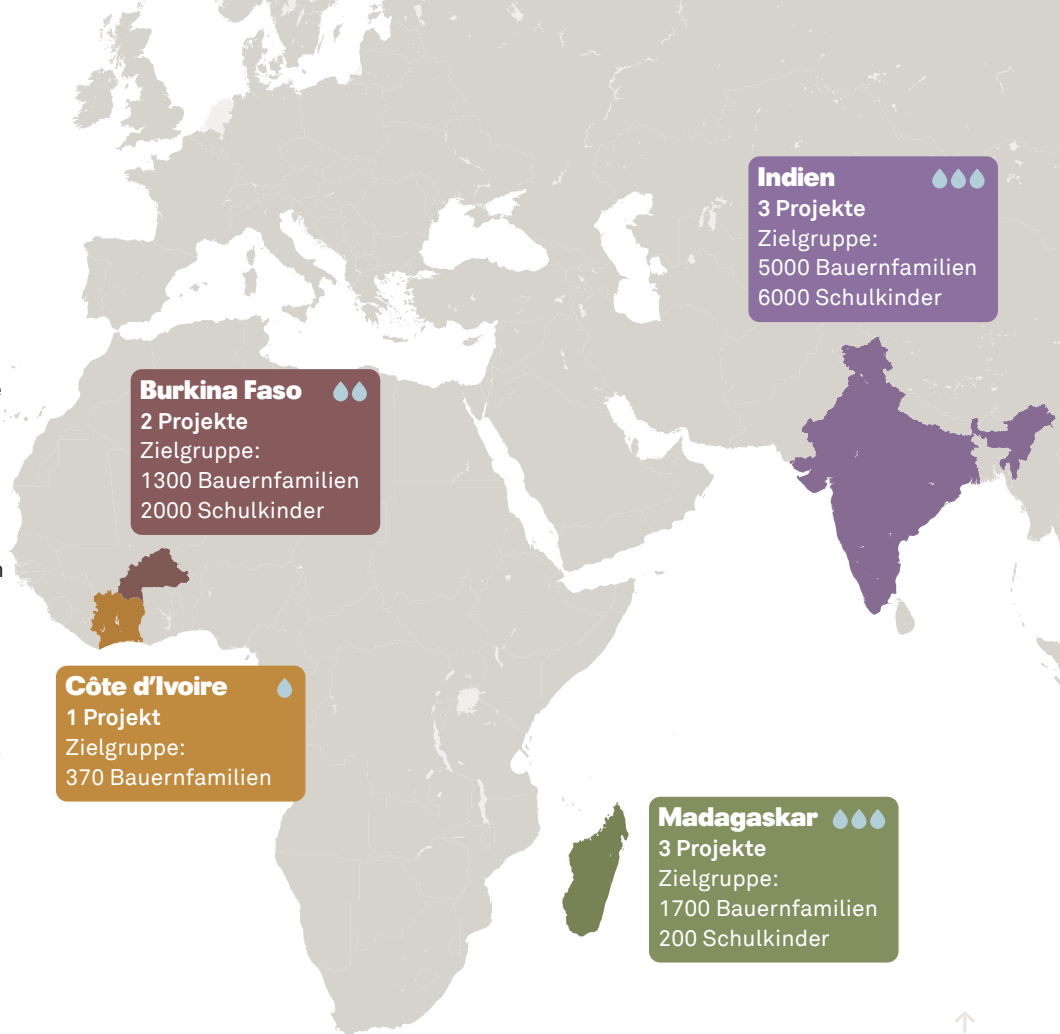
MIRFA: Eine neue Ära kann beginnen!

Das einst von Aqua Alimenta geführte Regionalbüro Westafrika ist Geschichte. Für das neu gegründete Unternehmen MIRFA (Maison d'Irrigation du Faso) und das Team des ehemaligen Büros beginnt eine neue Ära. Sie wollen soziale Verantwortung und marktorientierte Ziele gewinnbringend unter einen Hut bringen. Dank der Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen und Behörden wird sich MIRFA aber auch weiterhin für die ärmsten Kleinbauernfamilien einsetzen. Wir wünschen MIRFA gutes Gelingen und Erfolg, damit – metaphorisch gesprochen – möglichst viele Menschen fischen lernen!



Was wir 2023 erreicht haben

Die Agrarökologie steht im Mittelpunkt aller Projekte von Aqua Alimenta. Selbst bei der Förderung einer angepassten Bewässerung oder gewinnbringenden Vermarktung führt kein Weg an einer ökologisch verantwortungsvollen Produktion vorbei. Agrarökologie umfasst aber mehr als nur angewandte ökologische Praktiken wie Kompostgaben, Mulchen oder biologische Pflanzenschutzmittel. In Fachkreisen wird sie als Transition verstanden – als einen Wandel von der industriell orientierten zu einer ökologischen und sozial gerechteren Landwirtschaft. Dieser Wandel erfordert eine ganzheitliche Betrachtung, was zu unterschiedlichen Auslegungen der Agrarökologie führt. Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) hat zehn agrarökologische Prinzipien definiert. Aqua Alimenta orientiert sich an den vier Dimensionen der «Coopération Internationale pour le Développement et la Solidarité» (CIDSE), wobei der Fokus unserer Arbeit auf der ökologischen und ökonomischen Dimension liegt. Die soziale bzw. kulturelle Dimension gewinnt in Madagaskar zunehmend an Bedeutung, und in Indien weist die Projektarbeit auch eine politische Dimension auf.



1138

Personen eigneten sich in Burkina Faso und der Côte d'Ivoire Bewässerungswissen an



384

Hektar wurden nach agrarökologischen Standards bewirtschaftet



4282

Personen schlossen sich zu Bauernorganisationen zusammen



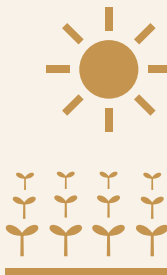
5647

Kleinbäuerinnen und -bauern bildeten sich in agrarökologischen Praktiken weiter



234

Hektar wurden neu bewässert, um Gemüse in der Trockenzeit anzubauen



1021

Kleinbauernfamilien erhielten Zugang zu einem Bewässerungssystem



6329

Frauen und Schulkinder lernten, was eine gesunde Ernährung ausmacht



Jahresrechnung 2023

Bilanz	31.12.2023 CHF	31.12.2022 CHF
AKTIVEN		
Flüssige Mittel	847 446.88	1 306 391.56
Wertschriften	500 000.00	0.00
Übrige kurzfristige Forderungen	1 321.46	105.00
Materialvorrat	1.00	1.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	57 587.30	124 105.87
Umlaufvermögen	1 406 356.64	1 430 603.43
Finanzanlagen	17 509.80	17 500.00
Sachanlagen	2.00	2.00
Anlagevermögen	17 511.80	17 502.00
Total Aktiven	1 423 868.44	1 448 105.43
PASSIVEN		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	96 993.70	123 869.65
Passive Rechnungsabgrenzungen	36 200.00	85 300.00
Kurzfristiges Fremdkapital	133 193.70	209 169.65
Fondskapital	453 156.99	464 391.80
Langfristiges Fremd- und Fondskapital	453 156.99	464 391.80
Freies Kapital	774 543.98	705 010.04
Jahresergebnis	62 973.77	69 533.94
Organisationskapital	837 517.75	774 543.98
Total Passiven	1 423 868.44	1 448 105.43

Kommentar zur Jahresrechnung

Bilanz

Die Aktiven bestehen zur Hauptsache aus flüssigen Mitteln sowie Festgeldanlagen (94.6 %) und zu einem kleineren Teil aus aktiven Rechnungsabgrenzungen, Finanz- und Sachanlagen. Die Passivseite weist für Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungen rund TCHF 133 als kurzfristiges Fremdkapital aus. Das Fondskapital beträgt per Ende 2023 TCHF 453 und das Organisationskapital TCHF 838.

Erfolgsrechnung

2023 war mit CHF 1.51 Millionen Einnahmen und einem leichten Zuwachs von 3.6 % ein erfolgreiches Spendenjahr für Aqua Alimentä. Für die Programm- und Projektarbeit wurden 88.8 % vom Gesamtaufwand eingesetzt (Vorjahr: 88.9 %). Die Kosten für Administration und Fundraising machten 5.2 % und 6.0 % der Gesamtausgaben aus. Mit total TCHF 164 liegen diese in einem ähnlichen Rahmen wie im Vorjahr (TCHF 160). Der Ertragsüberschuss von TCHF 63 wurde dem Organisationskapital zugewiesen.

Fondsrechnung

Die Schwerpunkte unserer Projekte lagen 2023 in Westafrika, Indien und Madagaskar. Der Bestand der zweckgebundenen, länderspezifischen Fonds für laufende und zukünftige Projekte beträgt per Ende 2023 rund TCHF 349.

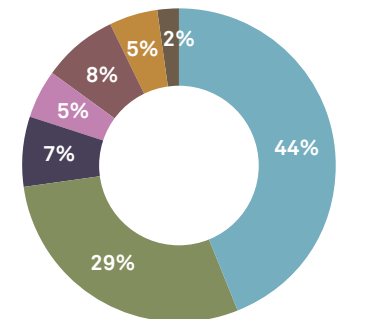
Allgemeines

Die vorliegende Jahresrechnung wurde nach Swiss GAAP FER 21 und den ZEWÖ-Richtlinien erstellt. Die Revisionsstelle PwC prüfte sie und befand sie für korrekt. Der Revisionsbericht ist unter aqua-alimenta.ch abrufbar.

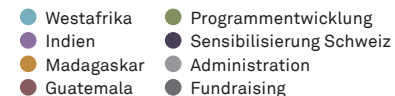
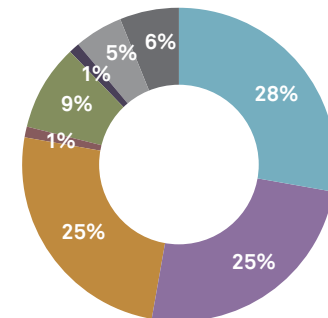
Betriebsrechnung

	2023 CHF	2022 CHF
ERTRAG		
Projektspenden und -beiträge	907 450.00	806 358.50
Programmbeitrag DEZA	440 000.00	440 000.00
Freie Spenden	160 600.73	208 840.84
Mitgliederbeiträge	1 910.00	1 645.00
Total Betriebsertrag	1 509 960.73	1 456 844.34
AUFWAND		
Aufwendungen für Projekte und Sensibilisierung Schweiz	1 098 356.45	1 089 747.74
Projektbegleitung aus der Schweiz	198 044.67	188 592.58
Programm- und Projektaufwand	1 296 401.12	1 278 340.32
Personalaufwand	58 916.84	57 511.77
Sachaufwand	29 200.15	17 578.60
Fundraising	88 116.99	75 090.37
Personalaufwand	57 674.00	64 016.83
Sachaufwand	17 977.54	21 060.73
Administration	75 651.54	85 077.56
Total Betriebsaufwand	1 460 169.65	1 438 508.25
BETRIEBSERGEBNIS	49 791.08	18 336.09
Finanzergebnis	1 947.88	-661.18
ERGEBNIS VOR FONDSVERÄNDERUNG	51 738.96	17 674.91
Fondsverwendungen	1 365 989.81	1 305 217.53
Fondszuweisungen	-1 354 755.00	-1 253 358.50
Veränderung Fondskapital	11 234.81	51 859.03
Jahresergebnis	62 973.77	69 533.94

Herkunft der Mittel



Verwendung der Mittel



Danke!

Ob kleine Geste, grosse Zuwendung oder persönlicher Einsatz – jedes Zeichen der Solidarität ist wichtig und macht unsere Arbeit erst möglich. Neben zahlreichen engagierten Personen, Spenderinnen und Spendern sowie Institutionen, die wir aus Gründen der Diskretion nicht nennen, geht unser Dank ganz besonders an:

Bund

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA)

Kantone

Aargau • Luzern • Obwalden • Thurgau • Zürich

Städte und Gemeinden

Baar • Bettingen • Herrliberg • Zürich

Stiftungen

atDta – Stiftung Hilfe zur Selbsthilfe • Dorave-Stiftung • Fondation Gertrude Hirzel • Gebauer Stiftung • Gemeinnützige Stiftung Symphysis • Greendale Charitable Foundation • Karl Mayer Stiftung • Laguna Foundation • Leopold Bachmann Stiftung • Linsi Foundation • Madeleine und Albert Erlanger-Wyler-Stiftung • Oso del Cierzo Stiftung • Paul Schiller Stiftung • Ruth Baumer-Stiftung • Stiftung ABANTU • Stiftung Corymbo • Stiftung Temperatio • Stiftung Viscosuisse • TMR Welfare-Stiftung

Kirchliche Institutionen

Ev.-ref. Kirchgemeinde Affoltern • Ev.-ref. Kirchgemeinde Bätterkinden • Röm.-kath. Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung • Röm. Kath. Kirchgemeinde Burgdorf • Missione Cattolica Italiana, Burgdorf • Missione Cattolica Italiana, Glarus • Ev.-ref. Kirchgemeinde Küssnacht am Rigi • Kath. Kirchgemeinde Luzern • Röm. kath. Pfarrei St. Johannes, Luzern • Pastoralraum Meggerwald Pfarreien • Ev.-ref. Kirchgemeinde Oberburg • Ev.-ref. Kirchgemeinde Uitikon • Ref. Kirchgemeinde Worb

Vereinigungen

Associazione Lortobio • Gemeinnütziger Frauenverein Meggen • Kolpingfamilie Thalwil

Merci!

Thank you!

«Indigenes Saatgut ist die Mutter aller Samen. Wenn wir dieses Saatgut nicht bewahren und vermehren, ist die Zukunft der Landwirtschaft gefährdet.»

Kamala Bagarti
Bäuerin, Indien

«Zu Beginn waren wir alle etwas verunsichert, doch mittlerweile wissen wir, dass wir unsere Zukunft selbst in die Hand nehmen müssen. Angefangen habe ich mit vier Hühnern, heute habe ich dank des Verkaufs von Hühnern und Gemüse mehrere Schweine.»

Celestine Raivoarisoa
Bäuerin, Madagaskar

«Seitdem wir im Schulgarten eigenes Gemüse anbauen, gehe ich sehr gerne zur Schule. Das Gemüse schmeckt mir nun viel besser!»

Miantsatiana Nomenjanahary
Primarschülerin, Madagaskar

«Die Solarpumpe ist ein Geschenk des Himmels: Mitten in der Trockenzeit können wir Tomaten, Kohl, Salat, Chili anbauen – einfach alles, was das Herz begehrt. Das gibt uns Einkommen und jede Menge Hoffnung.»

Fatima Ouatara
Präsidentin der Bäuerinnenvereinigung
von Guiembé, Côte d'Ivoire

«Wasser ist das kostbarste Gut der Erde. Wasser verwandelt trockene Landstriche in blühende Paradiесе. Der Schutz und die nachhaltige Nutzung dieser wertvollen Ressource ist für die Sahelzone von grösster Bedeutung.»

Alex Lalba
Geschäftsführer MIRFA, Burkina Faso

«Es ist höchste Zeit, von Hybrid-saatgut auf einheimisches Saatgut umzusteigen, denn damit schützen wir nicht nur die Grundlage unseres Lebens, sondern auch unseren Boden.»

Bhasi Bhoi
Bäuerin, Indien

«Letztes Jahr gelang es mir, die Reisernte mithilfe von organischem Dünger zu verdoppeln. Niemals hätte ich dies für möglich gehalten, unglaublich!»

Ndrenja Rakotondrasoa
Bäuerin, Madagaskar

Für eine Welt ohne Hunger und Armut

Seit 1998 stellen wir vom Schweizer Hilfswerk Aqua Alimenta die Bäuerinnen und Bauern, die auf kleinen Äckern den Löwenanteil an Nahrungsmitteln produzieren, in den Mittelpunkt. Mit Agrarökologie und angepasster Kleinbewässerung setzen wir uns gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen in Burkina Faso, der Côte d'Ivoire, Madagaskar und Indien dafür ein, dass Kleinbauernfamilien das ganze Jahr über ihren Lebensunterhalt sichern und sich ausgewogen ernähren können. Denn für uns ist klar: Gemüsefelder sollen selbst in der Trockenzeit blühen und Einkommen generieren, Böden auch für künftige Generationen fruchtbar bleiben und die Betroffenen gegen den Klimawandel besser gerüstet sein. So kommen wir unserer Vision einer Welt ohne Hunger und Armut näher – Schritt für Schritt.

Personen hinter Aqua Alimenta

Vorstand

Bernhard Gysi
Präsident

Hans-Peter Marbet
Vizepräsident, Finanzen

Sebastian Adrian-Kalchhauser
Kommunikation

Mirjam Hauser
Agrarökologie, Technik

Hannes Heinimann
Projektmanagement

Isabelle Roos
Fundraising

Rolf Winz
Technik, IT

Ehrenpräsidenten und -mitglieder

Franz Kiss Horvath
Anton Kohler
Hans Kohler

Geschäftsstelle

Kaspar Schatzmann
Geschäftsleiter

Maja Frei
Stv. Geschäftsleiterin

Dieter Imhof
Leitung Programm, Indien, Madagaskar

Raymond Rohner
Westafrika, Allianz Sufosec, M&E

Beirat

Regina Fuhrer-Wyss
Biobäuerin, Grossrätin BE

Hans Herren
Präsident Stiftung Biovision

Gerhard Pfister
Nationalrat ZG

Peter Rieder
Prof. em. ETH für Agrarökonomie



MAKE IT FLOW LET IT GROW



So erreichen Sie uns

Kontakt Geschäftsstelle

Aqua Alimenta
Stauffacherstrasse 28
8004 Zürich

+41 43 243 04 70
info@aqua-alimenta.ch
www.aqua-alimenta.ch

Spendenkonto

PC 25-543543-9
IBAN CH51 0900 0000 2554 3543 9



Impressum

Redaktion: Maja Frei, Elisabeth Raabe
Texte: Aqua Alimenta
Bilder: Alex Lalba (U1), Sai Mishra (S. 6),
Miora Rakotobe (U2), Christian Raoelison (U3),
Kaspar Schatzmann (S. 9)
Design: Grafikbüro Miles Butterworth
Druck: Multicolor Media Luzern